

SPIEGEL

„Solange Menschen leben ...“

Ein neues Buch über Hermann Oberth

Der technische Redakteur der „Karpaterundschau“ unternahm es, nicht nur für seine deutschen Leser in Rumänien, sondern für uns alle eine bis zum heutigen Tage fortgeführte Biographie Hermann Oberths zu verfassen: „Hans Barth: Hermann Oberth — Titan der Weltraumfahrt.“ Mit 67 Fotos über Leben und Werk und einem Vorwort von Wernher von Braun. Kriterion Verlag Bukarest 1974; 136 Textseiten.

Das Buch ist ohne Überlastung mit technischen Ausführungen flüssig geschrieben. Es geht auf alle Erfindungen und Zukunftsvorschläge Oberths in verständlicher Sprache ein. Sein Vorzug liegt in der gleichzeitigen Behandlung der technischen Berechnungen, Erfindungen und Vorschläge des Russen Ziolkowsky und des amerikanischen Raketenforschers Robert H. Goddard. Auch die Erfindung der Mehrstufenrakete durch Konrad Haas im Jahre 1529 wird in den Bericht eingebaut. Die Überwindung Oberths durch den großen Organisator, den ehrgeizigen Wernher von Braun, wird ausführlich behandelt. Erst als Wernher von Braun alles erreicht hatte, was er erreichen konnte, folgte er dem Anstoß des jüngeren Fachkollegen Eugen Albert Sänger und ließ Hermann Oberth die Würdigung zuteil werden, die er verdiente.

Wir sind dem Verfasser Hans Barth dankbar, daß er in der Behandlung der Biographie Oberths keine zeitliche Lücke übrig ließ, die vorherige Biographen — offenbar um dem erwarteten Leserkreis entgegenzukommen — übersprungen. Wir werden mit allen Existenznöten, Enttäuschungen ebenso wie mit den Erfolgen und Ehrungen des Erfinders und Propheten bekannt gemacht.

Daß sich Barth bemüht, einen realistischen Ausspruch Oberths über das Rumänien der Nachhitlerzeit durch offizielle Zitate zu beschönigen, sehen wir dem in Rumänien beamteten Verfasser gerne nach, um so mehr als wir erfreulicherweise lesen, daß Hermann Oberth im Jahre 1972 die „Schulerau“, „Kronstadt“ und „Hermannstadt“ besucht und in „Klausenburg“ geehrt wird. Auch die eingehende Behandlung der Feststellung, daß Oberth mit der Herstellung der Hitlerschen Vergeltungswaffen V 1 und V 2 überhaupt nicht befaßt wurde und nach dem Erwerb der Reichsbürgerschaft auf wissenschaftliche Nebengeleise geschoben wurde, ist verständlich.

Das Buch füllt, was die Person Hermann Oberths betrifft, eine Lücke in der Literatur über die Weltraumforschung. Auch wir Siebenbürger Sachsen werden es gerne lesen. Der Verfasser läßt den Stolz auf den großen Siebenbürger durchblicken, wenn er es auch in folgende Worte kleidet:

„In einer deutschsprachigen Monatsschrift war unlängst die Fragestellung zu lesen: Welcher von den drei bedeutendsten Sachsensöhnen, Johannes Honterus, Samuel Brukenhal und Stephan Ludwig Roth, nun wohl der Größte sei. Nichts ist einfacher, als darauf zu antworten: keiner. Denn der weltberühmteste Mann, der aus den Reihen der Siebenbürger Sachsen je hervorging, war, ist und bleibt für alle Zeiten Hermann Oberth... Honterus und Roth leben, solange Sachsen leben. Oberth aber lebt, solange Menschen leben. Hier liegt der qualitative Unterschied...“

Erst der Name Hermann Oberth hat die historische (und immerhin schon über 800jährige) Präsenz der Siebenbürger Sachsen voll und ganz gerechtfertigt.

Über Jahrhunderte, wenn die Kinder unserer Nachkommen voraussichtlich nur noch in der Schule über Nationalitäten und Völker lernen werden, wird der Name Hermann Oberth noch immer — oder erst recht — mit einem Galilei und Kepler, Newton und Einstein in einem Atemzug genannt, stellvertretend für die, aus deren Reihen er hervorgegangen ist.“

Hans Barth hat sein Buch seinem Landsmann Hermann Oberth zur Authentifizierung des Inhaltes vorgelegt. Ludwig Zoltner

Die „Stürmer“ in Wiesbaden

In Kreisen der Musikliebhaber war die Sängergesellschaft „Stürmer“ einst sehr bekannt; sie stand unter der Leitung von Hans Hirsch/Kronstadt. Die älteren Landsleute werden sich noch an diese Namen erinnern.

Man sollte meinen, daß nach dem Kriege fast alle heimatischen Vereinigungen ihr Ende gefunden hätten. Doch zumindest ein gegenteiliges Beispiel gibt es: Die „Stürmer“ haben sich im Bundesgebiet wieder zusammengefunden. Unter der jetzigen Leitung von Kurt Spiel trafen sie sich fast vollzählig in Wiesbaden. Proben fanden am 8. und 9. März statt. Die Verbundenheit ist groß. Das sah man an den herzlichen Begrüßungen. Auch hatte man die Ehefrauen mitgebracht, die während der Probezeit von Frau Knall betreut wurden. Am Abend des 8. 3. fand ein geselliges Beisammensein mit einem gemeinsamen Abendessen statt. Die vorzügliche Organisation hatte Richard Knall übernommen. Vor dem gemütlichen Teil des Abends wurde für den im Dezember 1974 verstorbenen Chorleiter Hans Hirsch — in Anwesenheit seiner 3 Töchter — eine Gedenkminute eingelegt. Das Beisammensein, von Choreinlagen und Einzelbeiträgen durchzogen, war wieder einmal ein Erlebnis.

Wer die Stürmer noch einmal hören möchte, hat dazu die Möglichkeit in Dinkelsbühl bei der Gedenkfeier für Paul Richter (100. Geburtstag). H. W.

Deutsche in Ost- und Südosteuropa

(K. K.) — Mehr als vier Millionen Deutsche leben noch heute — einer Berechnung des Österreichischen Südost-Instituts zufolge — in Ost- und Südosteuropa. Hiervon ist die einst stärkste Volksgruppe der Deutschen in der Tschechoslowakei auf eine kleine Minderheit von ca. 85 000 Menschen zusammengeschrumpft, während die größte Zahl von Deutschen — mehr als zwei Millionen — in verschiedenen Regionen der UdSSR lebt.